

„Begeisterung wecken“

Zum ersten Mal organisiert heuer die Akademie des Österreichischen Films den sogenannten „Young Audience Film Day“, bei dem sich 10-14-jährige Filminteressierte einen ganzen Tag lang als Filmkritiker fühlen dürfen. Aber auch für die jungen Profis wird im Rahmen von „The Golden Nights“ Programm geboten. Warum der Akademie des Österreichischen Films die Nachwuchsarbeit so wichtig ist, erklärten Obmann Josef Aichholzer und Geschäftsführerin Marlene Ropac.



Marlene Ropac & Josef Aichholzer

Was steckt hinter der Idee, ein doch recht junges Publikum einen ganzen Tag lang mit Film zu beschäftigen?

MARLENE ROPAC: Um etwas verändern zu wollen, muss man früh beginnen, in diesem Fall mit der jungen Generation, um ihnen europäische Filme näher zu bringen. Man sieht an den explosionsartig gestiegenen Zahlen der teilnehmenden Länder, wie wichtig diese Initiative auch von den anderen europäischen Filmakademien gesehen

wird. Es werden an diesem Tag ja nicht nur Filme gezeigt, sondern die Jugendlichen haben die Gelegenheit an die anwesenden Filmleute Fragen zu stellen, international mit den TeilnehmerInnen der anderen Länder und den RegisseurInnen der Filme zu kommunizieren und am Abend virtuell an der Verleihung teilzunehmen. Wir bereiten ein abwechslungsreiches Programm vor, die Mitglieder der Akademie arbeiten da wie immer ehrenamtlich und wollen mit ihrer eigenen Begeisterung für den europäischen Film das junge Filmpublikum mitnehmen.

JOSEF AICHHOLZER: Hintergrund dieser Initiative ist ein filmpolitischer und zwar geht es darum, ein Bewusstsein für das europäische Filmschaffen zu wecken, eine kulturelle und ökonomische Strategie, um der Vormacht der US-Mainstreamfilme etwas entgegenzusetzen. Pointiert ausgedrückt ist es ein gemeinsamer Abwehrkampf gegen Hollywood! Die Kulturförderprogramme der EU haben dieselbe Stoßrichtung, MEDIA fördert die Entwicklung, Vertrieb und Promotion europäischer Filme, um als Kontinent kulturell zusammen zu wachsen. Wichtig zu erwähnen, dass es bei der Arbeit der Akademien immer um die Gesamtperspektive, nie um rein nationale Interessen geht.

Wobei Wirtschaftsförderungen sehr wohl auf den Heimatmarkt abzielen?

AICHHOLZER: Jeder Staat will auf gesunden wirtschaftlichen Füßen stehen und braucht demzufolge starke Verbündete, aber gerade in Zeiten wie diesen finde ich den offenen Blickwinkel essenzieller denn je.

Wenn Sie die schwierigen gesellschaftlichen Probleme damit meinen, denen vor allem begeisterte EuropäerInnen im Moment ausgesetzt sind, spielt das auch in die Filmauswahl hinein?

ROPAC: Film ist immer Abbild einer gesellschaftlichen Wirklichkeit, aber an diesem Tag geht es auch um Themen, die junge Menschen beschäftigen, es sind oftmals coming of age-Geschichten. Im Grunde lernen die Kids ein wenig die Jurytätigkeit kennen, nach welchen Kriterien Filme beurteilt werden, welche Macht Bilder haben können und lustig und spannend soll auch die abschließende Siegermittlung sein: aufgrund der Internationalität könnte man dieses Format mit dem EU Songcontest vergleichen. Jeweils zwei Jurykids geben per Videokonferenz die Ergebnisse jeweils ihres Landes bekannt.

AICHHOLZER: Filme stellen Identitäten her, das kann wie bei den gezeigten Jugendfilmen auch länderübergreifend sein, da geht es um Probleme, die jeder Mensch in der Pubertät durchmacht etc. Unsere Arbeit als Akademie sehe ich aber schon auch darin, dass sich die Leute hierzulande mit ihrer Filmkultur identifizieren können, mit Literatur und Klassik gab es das immer, aber es musste erst ein Michael Haneke, ein Karl Markovics eine Ursula Strauss etc. kommen, um Interesse zu wecken, die Kulturoligarchie hat zu lange mit dem Film gefremdelt, erst langsam geht die Saat auf und wir freuen uns natürlich, wenn positive Heroen aus unserem Bereich kommen.

Die Genannten werden aber wohl keine Jugendlichen ins Kino locken?

AICHHOLZER: Nein sicher nicht, aber wir haben ja in der gesamten Bevölkerung noch einen irrsinnigen Aufholbedarf österreichische Filme betreffend. Wir sehen es aber als Aufgabe, den Kontakt zu den Kindern herzustellen und die richtige Filmsprache zu finden. Was ich aus meinen Erfahrungen mit Schulaufführungen gelernt habe ist, dass man die Jugend nie unterschätzen sollte und wir können nur versuchen, mehr solcher Leuchtturmprojekte zu unterstützen.

Was ist eigentlich der YOUNG AUDIENCE FILM DAY?

Bereits in seinem fünften Jahr präsentiert der EUROPEAN FILM ACADEMY YOUNG AUDIENCE FILM DAY im Mai drei europäische Filme einem 12 bis 14 Jahre jungem Publikum in ganz Europa, die entscheiden, welcher Film mit dem EFA YOUNG AUDIENCE AWARD ausgezeichnet wird.

Nominiert sind: GIRLS LOST aus Schweden, MISS IMPOSSIBLE aus Frankreich und RAUF aus der Türkei.

In Wien wird der Tag von der Filmakademie durchgeführt, am 8. Mai, ganztägig im Blickle Kino im 21er Haus

www.yaa.europeanfilm-awards.eu

Les Nuits en or - The Golden Nights

6.+7. Juni, Künstlerhauskino

Ein weiteres scheinen „Les Nuit en Or“ zu sein, worum geht es da?

ROPAC: Die Académie des César veranstaltet seit einigen Jahren ein ambitioniertes Projekt, die 32 weltweit besten Kurzfilme - allesamt Kurzfilm-Preisträger der verschiedenen nationalen Filmakademien des jeweils letzten Jahres, werden in Paris an drei Tagen im Juni gezeigt. Seit letztem Jahr ist das Programm auch bei acht weiteren europäischen Filmakademien zu Gast und heuer erstmalig auch in Österreich. Wir zeigen das Panorama 2016 in Kooperation mit dem Freien Kino (Kurt Brazda) und dem Stadtkino im Künstlerhaus am 6. + 7. Juni 2016.

AICHHOLZER: Auch dabei verfolgen wir dieselbe Stoßrichtung, es geht darum, junge Profis zu würdigen, ihnen gebührenden Rückhalt zu bieten, quasi den Spot auf sie werfen.

Ich hatte letztes Jahr schon die Gelegenheit in Rom dabei zu sein und freue mich sehr, dass wir diese Veranstaltung nun auch in Wien abhalten können. Das Programm beinhaltet, dass alle Gewinner ca. 10 Tage durch Europa reisen und in den jeweiligen Ländern von den Akademien betreut werden, so bildet sich nicht nur ein Netzwerk untereinander, sondern eben global. Und das Interessante an diesem Projekt ist auch, dass höchst unterschiedliche Filme gezeigt werden, das reicht von Abschlussfilmen bis hin zu ganz schrägen Musikclips oder Experimentalfilmen, da ist wirklich die ganze Bandbreite vertreten.

ROPAC: Österreich ist heuer mit dem Oscar-Nominierten Patrick Vollrath vertreten, aber wir sehen schon länger ein wachsendes Interesse am Kurzfilm. Unsere Kooperation mit dem Außenministerium wächst von Jahr zu Jahr. Es fanden bisher mehr als 100 Vorführungen in 20 verschiedenen Ländern statt, die Filmabende werden regelrecht gestürmt und wir freuen uns, dass unsere Filme dazu beitragen, das Bild des innovativ-kreativen Österreichs in die Welt hinauszutragen.

AICHHOLZER: Kurzfilme leiden darunter, dass diesbezüglich noch kein neuer Markt aufgemacht wurde, deswegen ist es uns ein großes Anliegen, sie beim Österreichischen Filmpreis entsprechend ins Rampenlicht zu stellen. Und wenn man geduldig ist, kann man schon erste Früchte erkennen; ORF III ist sich des Kurzfilm bewusst oder die Preisträgerin von 2013, Catalina Molina darf einen ‚Landkrimi‘ für den ORF drehen, das ist ein ungeheurer Vertrauensvorschuss für diese junge Regisseurin. Kurzfilme sind ein idealer Einstieg, sind eine Visitenkarte, um auf sein eigenes Talent aufmerksam zu machen.

Nach dem Preis, ist vor dem Preis: können Sie schon einen Blick auf das heurige Filmjahr werfen, wie es werden wird?

UNISONO: Da lassen wir uns noch überraschen, aber es gab - seitdem es den Österreichischen Filmpreis gibt - immer tolle, aufregende, unterhaltende, provokante, kluge - Filme aus Österreich.

BRIEF VON DER AKADEMIE



Foto © Sylvain Légaré/2015 MWFF

Ich sitze im angeblich schönsten Ballsaal zwischen Wien und Prag. Tatsächlich hat der Saal eine schlichte Schönheit und strahlt eine wunderbare Atmosphäre aus. Man spürt seine glanzvolle Vergangenheit auch heute noch, während dieser Paneldiskussion. Ich bestaune die perfekte Renovierung und denke: Was für eine prachtvolle Filmkulisse!

Die DiskutantInnen auf dem Podium überbieten einander mit ihren Statements zu den aktuellen Krisen. Sie ringen nach befriedigenden Antworten, versuchen Sicherheit zu vermitteln, schließlich werde man Lösungen suchen und finden und sei es im Alleingang. Am Podium fiel noch kein einziges Mal das Wort Solidarität...

Ich denke, die Summe an Gefahren, Krisen und Kriegen überwältigt uns. Alles scheint irgendwie ein unlösbares Ganzes zu sein und parallel macht sich das Gefühl der Ohnmacht, der Hilflosigkeit breit. Der Zauber des Saales verblasst angesichts dieses Gefühlszustandes...

Die Ohnmacht einer Gesellschaft ist der ideale Nährboden für Populisten. Meine Gedanken mäandern, verlieren sich und die Mahnung meines Geschichtsprofessors drängt sich auf: Wer die Vergangenheit nicht versteht, versteht die Gegenwart nicht!

Das immer noch (oder sollte ich besser sagen wieder) idealisierte Selbstbild des Nationalstaates ist die größte Barriere für das Zusammenwachsen europäischer Gesellschaften und ihrer Kulturen. Hingegen entwickelt sich zunehmend eine globale Ökonomie und Kultur, ohne an nationale Identitäten gebunden zu sein. Diese Ambivalenz ist schwer auszuhalten, erzeugt Unsicherheit und befördert Krisen.

Kunst und ihrer Vermittlung kommt in diesem Kontext eine unersetzbare Rolle zu. Auch das heimische Filmschaffen fokussiert sich auf diese Herausforderungen, zeigt teils ein Spiegelbild der Gesellschaft, teils hält er ihr den Spiegel vor, entwickelt neue Lebensentwürfe, gibt den „Sprachlosen“ eine Plattform, blättert die unterschiedlichen Gesellschaften wie einen Fächer auf und integriert ausnahmslos alle in die öffentliche Debatte.

Die fiktionale oder dokumentarische Präsentation der Koexistenz unterschiedlicher Identitäten einer Person, ebenso wie der Koexistenz vieler Identitäten „unter einem Dach“ erscheint oftmals widersprüchlich, und ist dabei doch ganz natürlich.

Hier im schönsten Ballsaal zwischen Wien und Prag wurden schon viele Gespräche geführt, Kunst präsentiert, Theater gespielt, Konzerte gegeben, Literatur rezitiert und Filme gezeigt und heimische Filmschaffende stellten sich der Fülle von Fragen der ZuschauerInnen. Menschen, die neugierig bleiben, sind nicht nur ein wunderbares Publikum, sondern gleichzeitig eine Gesellschaft, die den differenzierten, öffentlichen Diskurs sucht: Die Entdeckung des Eigenen und die Neugier am Anderen. Angesichts der vielen Krisen und trotz des Gefühls der Ohnmacht und der Hilflosigkeit zeigt sich ein überwiegender Teil der europäischen Bevölkerung voll der Lust am Entdecken und der Neugier am Anderen und – als besonders hilfsbereit! Solidarität ist also möglich!

Mercedes Echerer

SchauspielerIn, Vorstandsmitglied Akademie des Österreichischen Films und Mitglied des EU Parlaments aD

